

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 fl. 80 kr., ganzjährig 9 fl. 60 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3²/₂ Taler v. C. — Einzelne Nummer 20 kr. — Gelder erbitten man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 kr., bei mehrmaliger 8 kr. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 kr. — Redaktion und Administration Parvis-Gasse und Székényi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostante anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1597.

Sonntag, am 28. Feber 1904.

XXXII. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. März 1904 beginnen wir ein neues Abonnement auf das

„Orsovaer Wochenblatt“

Wir ersuchen unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerations mit Ende Februar ablaufen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerations, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher begleichen zu wollen.

Die Redaktion.

Wirthschaftliche Gegenätze.

Feindseligkeit der Nichtbesitzenden gegen Reichtum und Ueberfluß ist zum großen Theil in dem Gefühl des Mordes begründet. So rein menschlich dieses Gefühl ist, so darf demselben doch keine Berechtigung zuerkannt werden. Der Aerger über die Ungleichheit des Looses erhält aber eine gewisse Begründung, wenn Wohlleben und Reichtum gepaart mit Hochmuth und Dünkel auftreten und der Erwerb des Reichtums ein zufälliger und unverdienter oder auf unjaubere Weise und unredliche Art erzielt ist. — Auch

die edlen Seiten der Menschennatur fühlen sich erbittert, wenn Unrecht und Unredlichkeit in stolzem Prachtgewand einhergeht, während Recht und Redlichkeit oft kaum das Nothwendige zur Verfügung hat. Was die Gegenätze zwischen Armuth und Reichtum betrifft, so läßt sich schwer eine befriedigende Ausgleichung zwischen denselben denken. Ebenso schwer ist es, sich eine Gleichmäßigkeit des materiellen Wohlstandes vorzustellen. Die Verschiedenheit der Lebenslagen ist als Thatsache hinzunehmen. Es wäre doch offenbar thöricht, eine Grenze für die Größe des dem Einzelnen gestatteten Besitzes aufstellen zu wollen. Weit über das Maß des Bedarfs und unmöglichen Verbrauchs hinausgehender Reichtum erscheint allerdings dem Interesse der Gesamtheit wenig förderlich. Denn der übermäßige Umfang des Besitzes ist ein Hinderniß für die wirthschaftlich richtige Verwerthung. Auch liegt darin unzweifelhaft eine Gefahr für die öffentliche Moral. — Ein Versuch zur Einziehung solcher übergroßen Besitzes zum allgemeinen Besten muß jedoch als durchaus statthaft und widersinnig bezeichnet werden. Wenn Reichtum über eine gewisse Summe hinaus vom Staate weggenommen werden sollte, so würde solche nicht mehr entstehen. Außerdem würde eine Kontrolle hierüber mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden sein. — Ein Anderes ist die Art des Erwerbs von Reichtum, ob derselbe auf ehrliche und anständige Weise erlangt oder durch Gewissenlosigkeit und Unredlichkeit zusammengescharrt worden sei. Allerdings reichen die Strafgesetze zwar nicht aus, um den Erwerb von Reichtum durch Vertrauensmißbrauch und Hinterziehung oder Uebervertheilung der Massen zu verhindern, — Wer dem Drang nach Reichtum mit

Aufopferung seiner Ehre nicht zu widerstehen vermag, der wird doch der Mehrzahl der Menschen nicht als der Beneidenswertheste und Glückseligste erscheinen. Die manchen in die Augen springenden Fälle von Erwerb großer Reichthümer durch schwindelhafte Anpreisung werthloser Gegenstände dürfen keineswegs als Beispiel zur Nachahmung angesehen werden. — Die gereizte Stimmung gegen das Eigenthum, welche in vielen Kreisen unleugbar vorhanden ist, richtet sich vorzugsweise gegen die Klasse von Besitzenden, welche ihr großes Vermögen auf dem Wege der Ausbeutung des Wuchers zusammengescharrt haben.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß dieser Schmaroger-Reichtum eine keineswegs erfreuliche und erprießliche Errungenschaft unseres Zeitalters ist.

Wir verstehen dabei unter Schmaroger-Reichtum jenen großen Besitz, der sich z. B. auf waghalsige Börsenoperationen zurückführen läßt, wo allein der blinde Zufall dem sinnlosen Spieler oft riesige Schätze in den Schoß wirft, oder jene Vermögen, die sich auf schändlichen Vertrauensmißbrauch gründen, wo das Publikum durch Vorpielung erdichteter Thatsachen zur Hergabe seines Geldes veranlaßt worden, daß aber nur zum verschwindend kleinen Theil für die angepriesenen Unternehmungen verwendet, vielmehr größtentheils in die Taschen raffinierter Betrüger gewandert ist; wir verstehen darunter ferner den Reichtum, der durch Verkauf werthloser Geheimmittel vermöge öffentlicher Anpreisung derselben erzielt, wobei die immer zahlreiche Klasse von Sumpeln ihr Geld für Nichts herzugeben verleitet worden. — Die Fälle liegen noch nicht weit hinter uns, wo für Eisenbahnen und Kanäle in Amerika

Feuilleton.

Telegraphische Unterhaltung.

„Ich fuhr vor einigen Tagen mit der Bahn nach N.“ erzählte der Direktor der Telegraphenkompanie. „Ich war in meine Zeitung vertieft und hatte nicht gemerkt, daß auf der letzten Station ein junges Ehepaar eingestiegen war. Plötzlich wurde meine Aufmerksamkeit auf sonderbare Weise erregt. Ich hörte deutlich, wie ein Telegraph nicht u. telegraphische Zeichen gegeben wurden. Ich schaute auf und sehe, wie die beiden jungen Herren, die gleichzeitig mit mir eingestiegen waren und sich gegenüber saßen, jeder ein Taschenmesser in der Hand haben. Sie gaben sich durch Ticken mit den Messer auf die Signale telegraphische Zeichen. Es unterlag keinem Zweifel, daß die beiden Telegraphenbeamten waren. Da ich die telegraphischen Zeichen aus meiner langjährigen Thätigkeit kenne verstand ich jedes Wort ihrer sonderbaren Unterhaltung.“

„Ein reizendes Geschöpf, süß, wie ein Pfirsich! Nicht wahr!“ tunkte der eine junge Mann. „Ja!“ tunkte der andere zurück. „Augenscheinlich ein junges Ehepaar.“

„Wie er sich an sie heranschmiegt!“

„Ich sehe. Sie drücken sich immer die Hände, nicht wahr?“

„Nein, aber sie werfen sich fortwährend zärtliche Blicke zu.“

„Ich begreife nicht, wie sich ein so hübsches Mädchen in ein solches Scheusalat verlieben kann.“

„Ich auch nicht. Was sie an ihm dem Keel wohl finden mag?“

„Sie hat einen Mund zu küssen.“

„Ja und ich werde ihn auch küssen.“

„Wie willst Du das machen?“

„Im nächsten Tunnel werde ich mich hinüberbiegen und ihr einen Kuß geben.“

„Das wirst Du nicht wagen!“

„Gewiß werd' ich, Sie wird glauben, es wäre ihr Mann.“

Ihre telegraphische Unterhaltung nahm hier ein Ende, denn der junge Ehemann hatte ebenfalls sein Taschenmesser zur Hand genommen und tunkte folgende telegraphische Botschaft:

„Im nächsten Tunnel wird das Scheusalat sich hinüberbiegen und eure beiden Köpfe so lange aneinanderschlagen, bis die sämtlichen Backenzähne aus den Kinnbacken herausgefallen sind. Verstanden?“

Die beiden verstanden und an der nächsten Station hielten sie es für angezeigt, einen Wagenwechsel vorzunehmen.

Der überlistete Polizeipräsident.

Eines Tages kam in das Empfangszimmer des bekannten Pariser Polizeipräsidenten Vidocq einer seiner Bekannten mit der Meldung, es wünsche ein Mann, anscheinend ein Bauer, mit ihm dringlich allein zu sprechen. Er wurde eingelassen.

Mit Kraxhüßen und Bücklingen trat alsbald in der Tracht eines Dorfbewohners ein unansehnlicher Mensch vor den ihn scharf fixirenden Leiter des Pariser Sicherheitsdienstes.

„Was ist Dein Begehrt?“ herrschte er den Bauer an, der mit dem einfältigsten Gesicht von der Welt zu ihm aussah.

Nach einigem Räuspern und abermaligem Ausscharren der Füße brachte das vermeintliche Bäuerlein sein Anliegen vor:

„Wenn es Ihnen nicht unangenehm wäre, Herr Polizeikommandant . . . ich . . . ich möchte gern in Ihre Dienste treten.“

„Du? — Hast Du denn der Polizei schon irgend welche Dienste geleistet?“

„Nein, im Gegentheil. Ich stehe auf dem besten Fuße mit einigen gefährlichen Burschen, die meist des Nachts auf Arbeit ausgehen und welche schon oft Gefahr liefen, Euch in die Hände zu fallen. Ich kenne alle ihre Kniffe, aber weil ich mich vor dem „Mitgefängen, mitgehangen“ fürchte, zöge ich es vor, Polizeispitzel zu werden und mir so mein Brot auf ehrliche Weise zu verdienen.“

Nachdem Vidocq abermals einen argwöhnischen Blick auf den Bittsteller geworfen, erwiderte er ihm:

„Ich will Dein Anerbieten nicht kurzweg zurückweisen, sondern möchte mich überzeugen, ob Du wirklich die von Dir gerühmten Beziehungen zu den Spitzbuben hast. Wenn dies der Fall, so müßtest Du etwas von ihren Gaunerkünsten profitirt haben. Wir wollen sehen! Hier hast

Unserer heutigen Nummer liegt ein halber Bogen als Beilage bei.

und auch in Europa Millionen angebracht wurden. Mit diesen Mitteln hätten wirklich zukunftsreiche Unternehmungen hergestellt werden können, die in kurzer Zeit das aufgewendete Kapital mit wucherischen Zinsen wieder eingebracht hätten. Nun stellte sich heraus, daß von den aufgebrachten Geldern kaum ein nennenswerther Bruchtheil auf die angepriesenen Unternehmungen verwendet worden ist; denn als Gegenwerth für die aufgebrachten Millionen ist thatsächlich so gut wie Nichts mehr vorhanden. Der größte Theil des Geldes muß vor Ankunft am Orte seiner angeblichen Bestimmung in der Hölle, d. h. in den Taschen der Macher verschwunden sein. Ähnlicher Art ist der Erwerb von Reichthümern durch Anpreisung von Universal-Heilmitteln, Schönheitswässern, Surrogaten u. s. w., wo für eine geringe Waare ein zehn- und mehrfach übertriebener Preis bezahlt wird, wobei nicht nur die fabelhaften Kosten der Reclame eingebracht werden, sondern in kurzer Zeit noch Millionen für die schlauen Macher herauskommen. Der Erfolg dieser Maximen ist von ausnehmend gemeinschädlicher Wirkung. Die Entstehungsdichte vieler Millionen-Vermögen kann dem Volke nicht ganz verborgen bleiben, und solche Beispiele von dem glänzenden Erfolge unredlicher Manipulationen, wofür in den seltensten Fällen irgend welche Abmüdung eintritt, sind gewiß nicht geeignet, Sinn für Ordnung, Fleiß und Sparjamkeit in der Masse des Volkes zu erhalten und zu verbreiten. Welche Mittel soll man nun empfehlen, um dem Entstehen und Wachsen solcher Elemente für den Volkswohlstand vorzubeugen? Zunächst will uns scheinen, daß mit dem Schreien nach Gesetzen gegen Aktien- und Gründerschwindel sehr wenig geholfen wird. Die täglich sich neu erzeugenden Beziehungen und Verhältnisse des Geschäftslebens lassen sich nicht in steife Formeln juristischer Wortklauber bannen. Gesetze müßten von noch so scharfsinnigen Fachmännern und Praktikern erdacht und geprüft sein, es wird dadurch doch wenig Gutes geschafft und ebensowenig Nachtheil vorgebeugt. Mehr als Gesetze und Strafandrohungen, mehr als obrigkeitliche Concession und Controle nützt der Geist, welcher das öffentliche Leben und die leitenden Kreise der Geschäftswelt durchdringt.

(Südung. Grzb.)

Tagesneuigkeiten.

Pilgerfahrt nach Rom. Sr. Excellenz Alex. Deseffsky, Bischof von Coanad beschloß mit der Geistlichkeit und den Gläubigen seiner

Diöcese (welchen sich Jedermann aus dem ganzen Lande anschließen kann) eine Pilgerfahrt nach Rom zu unternehmen, und die Pilger seiner Heiligkeit Papst Pius X. vorzuführen. Die Pilgerfahrt beginnt am 12. April von Budapest. Theilnahme-Preise; I. Klasse 285 Kronen; II. Klasse 225 Kronen und III. Klasse 150 Kronen. In diesen Beträgen sind inbegriffen die Bahnfahrt von Budapest—Rom und retour, sowie Wobnung und gänzliche Verpflegung während des 5-tägigen Aufenthaltes in Rom. Wer sich an dieser Pilgerfahrt betheiligen wünscht, erhält Auskünfte oder Prospekte gratis im Fahrkarten-Stadt-Bureau (Temesvár, Innere Stadt, Prinz Eugen Platz, Matrisches Haus) oder in der Bischoflichen Kanzlei in Temesvár, wofelbst bis 20. März Anmeldungen entgegen genommen werden.

— **Landwirthe, welche eine reiche Ernte erzielen wollen.** decken ihren Samenbedarf bei der k. u. k. Hof-Samenhandlung von Edmund Maulthner Budapest Mottenbillergasse 33. Die Firma sendet ihr 226 Seiten starkes, reich illustriertes Preisverzeichnis Jedermann bereitwilligst gratis zu. Die Preise der vorzüglich gereinigten, hochfeinenden, sortenechten Samen sind niedrig. Insbesondere erwähnenswerth sind die imprägnirten Futtererbsensamen und die reiche Auswahl von edlen Getreidesorten.

— **Briefliche, unentgeltliche Stenographiekurse.** Der Centralverein für vereinfachte Stenographie eröffnet unentgeltliche Stenographiekurse, welche 12 Briefe umfassen, deren Ausarbeitungen kostenlos corrigirt werden. Die Absolventen erhalten Zeugnis ev. Diplom. Probebrief gratis. Zur Anmeldung genügt eine Postkarte an den Verein Wien, I., Annagasse 12.

— **Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer** findet am 12. März 1904, Vormittag 8 Uhr vor der hierzu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatsbahn, Temesvár, Josefstadt statt. — Die Gesuche sind beim k. u. Gewerbe-Inspector, Temesvár, Josefstadt (Küttel-Platz 2) einzureichen.

— **Ein Pariser Börsenwiz.** In dem letzten sehr amüsanten Artikel „Choses & autres“ erzählt der „Marin“-Redakteur Gardin einen offenbar an der Börse entstandenen Witz, der in Anbetracht der miserablen, an der Pariser Börse herrschenden Stimmung nicht gar so übel ist. Die beiden Zubörer einer Firma plaudern miteinander, und der eine, Namens Bloch, fragt seinen Associé: „Hast Du bemerkt, daß Lambert, unser Procurist, immer den Hut auf dem Ohr trägt? Das sieht zu schneidig aus und muß dem Ruf der Firma schaden. Mach' ihn doch darauf aufmerksam.“ Der Associé wendet ein, daß Lambert das übel nehmen könnte, daß er schon lange im Geschäft und etwas empfindlich sei, aber der Andere besteht auf seinem Wunsch. Um seine Ruhe zu haben, fragt der Associé also schließlich den Procuristen: „Sagen Sie, Herr Lambert, warum tragen Sie eigentlich immer Ihren Hut so auf der Seite?“ „Das will ich Ihnen sagen,“ antwortet der Procurist. „In den zwanzig Jahren, die ich bei Ihnen bin, war das bisher das Einzige, was ich auf die Seite legen konnte.“ Der Associé forschte nicht weiter.

— **Ein grüner Hund!** Treu, gelehrig, dankbar, tapfer, das Alles waren schon Hunde, auch hat es schon schäbige, knauerige Blut- und Lumpenhunde gegeben, aber was jetzt in der Torontaler Gemeinde Kómet-Párdány mit einem Hunde passiert ist, das ist entschieden auch auf dem Gebiete des Hundebesitzes ganz neu. Brachte da — wie man berichtet — eine ganz gewöhnliche Hündin in Kómet-Párdány, Eigenthum des Landmannes Peter Kauten, einen jungen Hund zur Welt, der ausgesprochen — grün ist; sein Fell trägt die schönste dunkelgrüne Farbe. Der junge Hund befindet sich so wohl wie eben ein junger Hund und hat — grün ist die Farbe der Hoffnung — offenbar Hoffnung auf ein langes Leben. Neidische Zungen meinten zwar, der Hund sei jetzt nur mit Rücksicht auf seine Jugend — noch grün, allein die Farbe ist echt und der seltene Hund wird hoffentlich weiter — grünen.

Vofales.

— **Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova** nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags. Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blüzug. Bis Konia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends. — Nach Bercorovo—Bularest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blüzug.

— **Die Gemeinderathszugung am Mittwoch** Nachmittags war diesmal reich an humoristischen Intermezzos, welche von dem gesunden und praktischen Sinn unserer lieben Stadtväter das beste Zeugnis ablegte und uns mit voller Veruhigung der Zukunft entgegensehen läßt. Freilich wird der von mancher Seite gewünschte und von vielen Mörglern bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit urgirte Aufschwung Orsovas auf diese Weise nicht so bald erreicht und unser Städtchen in absehbarer Zeit wohl kaum in die Lage kommen, in sanitärer und auch anderer Hinsicht mit Budapest konkurriren zu können, wie es von manchen Leuten verlangt wird. Zum Troste kann es uns jedoch dienen, daß die topographische Lage Orsovas äußerst günstig ist und auch die meteorologischen Verhältnisse so glückliche sind, daß wir einer Kanalisierung, vorläufig wenigstens, ganz gut entbehren können und die hierfür nöthigen Millionen jetzt noch nicht — schuldig zu sein brauchen. Auch die sonstigen sanitären Verhältnisse sind hier sehr günstig und die diesbezüglichen Maßnahmen, sofern sie auch eingehalten werden, ganz hinreichend, daß unsere Zustände den Vergleich mit anderen, bedeutend größeren und leistungsfähigeren Städten führen aushalten können. Ab und zu ein kräftiger Regenguß, wie wir ihn hier gewohnt sind — und die Straßen und Trottoirs glänzen in blin-

Fortsetzung in der Beilage.

Du ein Fünffrancs-Stück, gehe damit auf den Geflügelmarkt und liefere mir ein Probestückchen Deines Könnens.“

„Soll gefehlen, Herr Kommandant,“ entgegnete das Männlein und verließ auf einen Wink Bidocq's das Empfangszimmer.

Kaum hatte er die Thür hinter sich geschlossen, als der Polizeichef zwei seiner gewandtesten Agenten damit beauftragte, den verdächtigen Gesellen scharf zu überwachen:

„Will er etwa mit dem Gelde durchbrennen, so soll er einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.“

Nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde kam unser Bäuerlein wieder auf das Polizeibureau, überreichte dem staunenden Bidocq einen Kapau und gab ihm eine Handvoll Kleingeld zurück.

„Was? Ist das Alles, was Du zu leisten, im Stande bist?“ fragte ihn Bidocq, „dann ist es nicht weit her mit Deiner Schlaubheit.“

„Haben mich der Herr Kommandant wirklich für so dumm gehalten?“ entgegnete darauf der auf die Probe Gestellte, indem er aus einem in seine Blouse eingesteckten Sack zwei andere Kapauen hervorzog. „Hier haben Sie noch diese beiden, und auch das Fünffrancs-Stück wieder, welche Sie mir gaben.“

Ein Kackeln glitt über die Lippen Bidocq's: „Alle Wetter, das heißt ich eine geschickte Arbeit verrichten. Nun erkläre mir aber, Du Hauptganner, wie Du das zuwege gebracht hast?“

„Auf die einfachste Art der Welt,“ antwortete

der Gefragte, „ich will Ihnen gleich vormachen. Herr Kommandant. Denken Sie sich, Sie wären die Geflügelhändlerin und säßen auf dem Markte, umgeben von vielen Kaufstütern. Ich näherte mich, theu, als ob ich aus Bescheidenheit wartete, bis die Reihe endlich an mich kommt. Indessen gelang es mir, schon zwei der ausgelegten Kapauen unter meiner Blouse zu verbergen. Dann feilschte ich mit aller Seelenruhe um das dritte Kapauchen und gab der Geflügelhändlerin mein Fünffrancs-Stück zum Wechseln. Diese Frauen pflegen nun, wie der Herr Kommandant wohl wissen werden, in solchen Fällen all' ihr erlöstes Geld aus ihrem Beutelchen auf ihre Schürze zu leeren, um das zum Zurückgeben nöthige Kleingeld zusammenzufuchen. Darauf baute ich meinen Plan, überzeigte mit der guten Frau und sagte sie unter's Kinn, so — dann that ich überdies, als hätte ich mit einem starken Niesen zu kämpfen, — sehen Sie Herr Kommandant, Sie haben sich unwillkürlich abgewandt, um nicht etwas von dem Niesen abzuhängen. Nun die Frau wandte sich ebenfalls ab. Indessen hatte ich mit der anderen Hand mein Fünffrancs-Stück wieder erwischt und wartete geduldig, bis ich auch noch das Kleingeld aufgezehlt erhielt. — Nun wissen Sie, wie ich's gemacht habe. Herr Kommandant!“

„Du bist wahrhaftig ein so durchtriebener Gallunke, als je einer in Paris herumtief,“ rief Bidocq mit einem Schmunzeln der Bewunderung aus. „Abgemacht, ich gebe Dir monatlich neunzig Francs und in besonderen Fällen sollst Du wenn Du Dich dabei hervorstühst, eine Gratifika-

tion erhalten, mit der Du zufrieden sein wirst. — Nun gib aber alsbald das Gestohlene der Händlerin zurück und sage mir, wie du beizist, woher Du bist, wo Du wohnst, damit ich Dich in die Agentenliste eintragen kann.“

„Ach, Sie machen mich wirklich glücklich, Herr Kommandant, rief der Neuangeborene freudestrahlend aus „und ich eile spornstreichs nach Hause, um Ihnen meine Papiere zu bringen, damit Sie sich von meinen Angaben selbst überzeugen können.“

„Nun gut, eile und bringe mir die Dokumente. Ich bleibe noch eine halbe Stunde im Amte,“ fogte Bidocq, indem er ihn zur Thüre schob.

Bis dahin bin ich längst zurück, Herr Kommandant,“ rief der Andere im Fortgehen zurück.

Nachdem eine geraume Zeit vergangen war ohne daß der neue Sicherheitswächter sich wiedersehen hatte lassen, griff der Polizeichef nach seiner Uhr, um nach der Stunde zu sehen:

„Der Kujon! Die Kanaille!“ rief er wuthentbrannt aus. „Ihm nach! Uhr und Reite hat er mir gestohlen und ich Dummkopf hab' ihn selber damit zur Thüre hinausgeschoben!“

Er stampfte vor Wuth mit den Füßen und sandte seine geübtesten Spürer dem Entschwindenen nach, von dem aber niemals auch nur die geringste Spur entdeckt wurde. Der Polizeichef hatte für seine verwerfliche Aufforderung den verdienten Lohn durch die Ueberlistung seitens eines geriebeneren Kriminalvogels empfangen.

fender Reinheit, aller Unrath wird durch die zahllosen Wächlein, Dank unserer abfallenden Lage, in die Donau geschwemmt. Manchmal kommt auch noch ein kräftiger Wind zu Hilfe, der allenfalls angehaften Staub lustig aufwirbelt und in alle Richtungen entführt — kann es eine billigere Säuberung geben? Zeitweise wird sogar nach länger andauerndem Regen der auf den Straßen entstehende, zwar niemals bedeutendere Morast durch ärarische Straßentrümmer an die Straßentränder gezogen und auch die Gemeindevorsteherung ist ernstlich bedacht, die Straßengänge schön sauber puzen zu lassen — in puncto Reinlichkeit giebt es daher keinen Anlaß zur Klage. Andere, minder günstig situierte Städte würden sich glücklich schätzen, wenn sie die in Orsova herrschenden sanitären Verhältnisse erreichen könnten. Nun aber zur Erledigung der Tagesordnung. 1. In die Rechnungsrevisionskommission wurden gewählt die Herren J. Habelin, Dem. Kofcholar und Stefan Wior. 2. Besuch um Anstellungsbewilligung der Josefine Klaus — wird zurückgewiesen, weil es nicht mit den erforderlichen Belegen versehen ist. 3. Grundbücherliche Uebertragung mehrerer, vor vielen Jahren verkaufter und bereits bebauter Grundstücke — wird zur Kenntniß genommen. 4. Beschlusfassung über Lagerhebungen für aus Gemeindegut entnommene Backsteine, Sand, Lehm, Zauuruthen zc. Beschluß: Sand ist abgabefrei, für Steine, Ziegelschlagen, Lehm zc. sind die bisherigen Töge einzubehalten, doch dürfen Backsteine und Schotter niemals aus dem Gragathale entnommen werden, Lehm nur dort, wo es ein Gemeindeorgan anweist. 5. Rekurs gegen den abweislichen Bescheid wegen Einfuhr lebenden Viehes aus Serbien. Wird beschloffen, mit Rücksicht auf unsere hohen Fleischpreise nochmals bittlich einzuschreiten, daß die Einfuhr für Orsova gestattet werde. 6. Besuch des Stefan Kóza um Befürwortung seines Gesuches wegen Erreichung einer Schanklizenz. Orsova sollte nach seiner Einwohnerzahl nur neun Wirtschaftshäuser besitzen, thatsächlich bestehen hier aber deren siebenundzwanzig, welche die Schanklizenzen auf Grund des Grenz- und des (seinerzeit bestandenen) regen, jetzt aber sehr zurückgegangenen) Fremdenverkehrs erhielten. Die begründete Motivierung der Errichtung eines Schanklokales im Hause des Herrn Kóza liegt nicht vor, weshalb dessen Gesuch abschlägig beschieden wird, umso mehr, da auch andere diesbezügliche Gesuche für Häuser, in denen Schanklokale bereits gewesen waren, noch in Schwebelage sind und die Rechte dieser Bewerber in erster Linie in Rücksicht gezogen werden müssen. 7. Vermehrung der Straßenlampen und -Anzünder. Die Wirtschaftskommission hat beantragt, daß auf der Straße zur Bahn fünf und in Orsova an verschiedenen Punkten noch neun neue Straßenlampen aufgestellt werden. Nachdem die bisher angestellten zwei Lampenanzünder bei der räumlichen Ausdehnung Orsovas und der Bahnhofstraße dann die Beforgung der Lampen rechtzeitig nicht bewältigen können, muß ein dritter angestellt werden. Wird bewilligt und der Vorschlag der Gemeindevorsteherung, den Lohn der beiden Lampenanzünder mit Rücksicht auf die Anstellung eines dritten, wodurch ihre Arbeitszeit verkürzt wird, um 6 Kronen monatlich zu reduzieren und jedem 30 Kronen monatlich zu zahlen, genehmigt. 8. Anstellung eines zweiten Jäger- oder Waldhüters. Hier entspann sich eine große Debatte, in deren Verlauf von allen Seiten die ärgste Unzufriedenheit mit den Dienstleistungen des bisherigen Waldhüters Ludwig Madjura zum Ausdruck kam. Auch die Bewaffnung des Waldhüters machte den Herren viel Sorge, einzelne waren ängstlich besorgt, daß die in schneereichen Jahren manchmal hier spuckenden Wölfe eigens den Waldhüter sich als Leckerbissen auswählen könnten. Seine Bewaffnung mit einem Revolver ist ihnen unzureichend und wurden verschiedene Vorschläge gemacht — Werdngewehr, Karabiner, Stutzen, ja man hätte sich vielleicht

jogar zur Kanone verstiegen, wenn die Jagd gelehrten schon darüber einig wären, was besser ist: Stahl- oder Bronzerohr. So blieb die Frage unerledigt und wurde die Gemeindevorsteherung betraut, im Verein mit der Wirtschaftskommission einen zweiten Jäger- und Waldhüter anzustellen. Derselbe muß aber unbedingt ein Orsovaer sein. An Gehalt bekommen die beiden zusammen 360 Kronen, jeder einzelne also 180 Kronen jährlich und nicht, wie ursprünglich vorgeschlagen, der bisherige 240 K. und der neu zu ernennende nur 120 Kronen. 9. Für Bepflanzung der Straßen wird der hierfür bereits präliminierte Betrag bewilligt. 10. Die Lieferung des für die Gemeinde erforderlichen Petroleum pro 1904 wird Herrn Kik übertragen, welcher dasselbe zum Preise von 37 Heller per Kilogramm offerirt hat. 10 Wegen der Rehrichthabfuhr wird nach langer Debatte beschloffen, daß es bei dem bisherigen Modus zu bleiben habe und nur die Gemeindeorgane eine strengere Kontrolle ausüben sollen. Von kostspieligen Neuerungen, Anschaffung patentirter staub-, geruch- und geschmackloser Mistwagen wird Abstand genommen und das Herumwühlen im Mist Leuten überlassen, die Gefallen daran finden. 11. Besuch der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft um Erneuerung ihres Vertrages auf weitere 6 Jahre wegen Ueberlassung der Landungs- und Kohlenplätze. Wird unter Beibehaltung der bisher geltenden Bedingungen bewilligt. Hierauf Schluß der Sitzung.

Ernung. Heute Vormittag wird im israel. Cultustempel zu Rugos Hymens Fessel um ein prächtiges junges Brautpaar geschlungen. Der hiesige allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit sich erfreuende Produzent Herr Sándor Bloch führt seine liebliche Braut, Fräulein Regine Freund, Tochter des sich gleichfalls allgemeiner Wertschätzung erfreuenden Rugoser Geschäftsmannes Herrn Freund, zum Traualtar. Die Hochzeitsfeier dürfte sich bei der zahlreichen, den besten Gesellschaftskreisen angehörenden Verwandtschaft der beiden Brautleute zu einer sehr imposanten gestalten. Wir wünschen dem jungen Paare das beste Wohlergehen in seiner Ehe und viel Glück für die Zukunft!

Purimball. Wie unsere Leser aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersehen können, veranstaltet der tüchtige Hotelier Herr J. Berkovik am Dienstag den 1. März in den Räumlichkeiten seines Hotels „Schweizer“ einen großen Purimball, bei dem es hoch hergehen dürfte, den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen. Wie wir vernehmen, sollen sich auch viele Masken an dem Balle betheiligen und steht eine sehr gelungene Unterhaltung in Aussicht. Unserer Meinung nach dürften sich die Lokaltäten wahrscheinlich als nicht hinlänglich erweisen, um die zahlreichen Besucher alle zu fassen — ist ja sonst auch an gewöhnlichen Abenden der Zuspruch ein sehr reichlicher und dürfte es Herrn Berkovik diesmal schwer fallen, trotz gutem Willen alle seine Gäste zufrieden zu stellen.

Neuer Matrikelführer. Der vor Kurzem zum Bizenotär nach Plugova ernante Herr Adolf Müller jun. wurde vom kgl. ung. Innenminister zum Matrikelführer dortselbst ernannt. Unsere Gratulation!

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Eröffnung der Postschiffahrt zwischen Orsova und Galaz, gültig vom 3. März l. J. bis auf Weiteres. Abfahrt von Orsova nach Galaz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittag. (Erste Fahrt Donnerstag den 3. März.) Abfahrt von Galaz nach Orsova: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag 5 Uhr Nachmittag. (Erste Fahrt am Donnerstag den 3. März.)

Die Direktion der Ungarischen Auf- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft gibt bekannt, daß die regelmäßigen Personenzfahrten zwischen Zimony—Orsova und Galaz — laut der gleichzeitig erschienenen Fahrordnung — an

den folgenden Tagen eröffnet werden: 1. Zwischen Zimony und Orsova: erste Fahrt von Orsova nach Zimony am 3. März; erste Fahrt von Zimony nach Orsova am 4. März. 2. Zwischen Orsova und Galaz: erste Fahrt von Orsova nach Galaz am 1. März; erste Fahrt von Galaz nach Orsova am 4. März. Die Personendampfer der Gesellschaft verkehren auf der Strecke Zimony—Orsova—Galaz sowohl in der Thal- wie auch in der Bergfahrt dreimal wöchentlich, und zwar: von Zimony und Orsova thalwärts jeden Sonntag, Dienstag und Freitag, von Orsova bergwärts jeden Montag, Donnerstag und Samstag, von Galaz bergwärts jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Richtigstellung. Wie wir von der Vereinsleitung des „Cäcilienangereines“ erfahren, wurde das Reinerträgniß 60 Kronen vom gut besuchten Bürgerballe zu Gunsten des obbenannten Vereines, u. zw. für den Fahnenfond desselben fruchtbringend angelegt.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Gutlerer.

Öffentlicher Dank.

Die gefertigte Verwaltung fühlt sich verpflichtet allen jenen geehrten Damen und Herren, welche bei dem am 20. crt. abgehaltenen Kränzchen durch thätigen Antheil, wie auch durch Ueberzahlungen zum Gelingen des Abends beigetragen haben, hiemit besten Dank auszusprechen.

Die gr. ort. rom.
Kirchenverwaltung.

Französin wird vom 15. März an unterrichten. Tägl. Lecti-
ons Kr. 15 pr. Mt. Kurse à
Kr. 10. Einzelstunden Kr. 1
Kurse à 50 fl. Off. erbeten Mlle.
Negro Bureau ds. Bl.

Verein der kaufmännischen Jugend, Orsova.

Einladung.

Wir beehren uns die P. T. Mitglieder,
zu der am
13. März l. J. 3 Uhr Nachmittags
im Vereinslokale des Hotels „Budapest“
abzuhaltenden

**außerordentlichen
Generalversammlung**

hiermit höflichst einzuladen.

Orsova, am 28. Februar 1904.

Andreas Nachtebel, Ludwig Roth,
Schriftführer. Präses.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzung der Statuten.
2. Wahl des Cassiers.
3. Wahl eines Ausschußmitglied.
4. Eventuelle Anträge.

*) Anträge müssen 8 Tage vorher dem Präses schriftlich eingereicht werden.

Wasserstand.

Vom 21. bis 27. Feber 1904.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
ORSOVA	375	378	386	392	392	392	397
EISERN-THOR	188	189	193	196	196	195	198



Anzeige.

Vom 1. März l. J. kostet bei mir

1 Kilo Suppenfleisch vorderes
1 Krone 4 Heller,

1 Kilo hinteres Bratfleisch
1 Krone 12 Heller,

1 Kilo ohne Bein 1 Kr. 40 Hel.,

1 Kilo Kalbfleisch vorderes
1 Krone 20 Heller,

1 Kilo hinteres 1 Krone 40 Hel.,

1 Kilo Kalbschnitzel ohne Bein
2 Kronen.

Achtungsvoll

Leopold Supp,
Fleischhauer.



Jede Woche
beginnt ein neues Abonnement auf das jeden Sonntag erscheinende
moderne Familienblatt



Bestes Insertionsorgan.

Probirt gratis. — Administ. Wien, VI. Barnabiergasse 7.

Spannende Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken,
künstlerische und aktuelle Illustrationen.

Farbige Kunstbeilagen. Preisrätsel 1000 Kronen.

Abonnements 1/2jährig in Österr.-Ung. K 4.—, Deutschl. Mk. 4.50, übriges
Ausland Frs. 6.50, Luxusausgabe auf Kunstdruckpapier jährl. K 50.—

Für uns Abonnentensammeln als Nebenbeschäftigung äusserst lohnend.



SCHULREQUISITEN.

JOSEF HANDL, ORSOVA

Buchdruckerei, Papier- & Schreibrequisiten-
Handlung

Ecke der Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418.

Empfiehl sich zur Anfertigung aller **Buchdruck-Arbeiten**, als: Broschüren in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache, sowie Tabellen für Aemter, Wirthschafts-Kanzleien, Rechnungen, Frachtbriefe, Preis-Courante, Circuläre, Empfehlungs-, Visit- und Verlobung-Karten, Trauungs-Circuläre, Affichen, Partezettel, Briefpapiere und Hanf-Couvertre mit Firmadruk etc. etc.

Vorräthige Drucksorten sind: Rechnungen in allen Grössen, Schuldscheine, ungarisch, deutsch und rumänisch, Vollmachten, ungarisch und deutsch, Schiff-Erklärungen, Kauf- und Verkaufsverträge, ungarisch und deutsch, Citatiume, romänisch, Erklärungen, ungarisch und deutsch, Kézbesítési iv, Stempelfassungsbögen, ungarisch, Consignationen, deutsch, Fremden-Protokoll, deutsch, Postbüchel, ungarisch, Árverési- és Végrehajtási-jegyzökönyv, Fiaker-Tarife, Steuerbüchel, Kundenbüchel von 10 h. aufwärts, Wohnungsleerstellungs-Anzeigen etc. etc.

In der Papier- und Schreibrequisiten-Handlung sind am Lager: Rastrirte Hauptbücher, Strazzen und Protokolle in allen Grössen für Kaufleute und Geschäftsleute.

Alle Gattungen Kanzleipapiere, Briefpapiere, auch in Cassetten, Concept-, Lack- und Fliesspapiere, Naturpapiere in allen Farben, Couvertre in grosser Auswahl. Ferner: Stahlfedern, Federnhalter, Bleistifte, Crayons, Siegelwachs, Tinten etc., überhaupt alle Artikel für den Schul- und Kanzleibedarf zu den billigsten Preisen.

Reiche Auswahl in Ansichts- und Blumen-Karten, sowie Ansichtskarten-Albums zu billigsten Preisen.

Auswärtige Bestellungen werden auf das Prompteste ausgeführt.

Drucksorten.

Brief-Papiere.



Druck und Verlag
des „Orsovaer Wochenblatt“

Fabrik: NYERGES-UJFALU (Esztergom n.).

Telegramme: Eternit Budapest.

Telephon: 12-92.

Fabrik: VÖCKLABRUCK (Ober-Österreich).

ETERNIT-SCHIEFER

ASBEST-CEMENT-SCHIEFER

* PATENT LUDWIG HATSCHEK *

unverwüstliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK BUDAPEST, VI., Andrassy-út 33.

Erstklassige Referenzen!

Garantie!

Jahresproduktion 1500 Waggons!

Verlangen Sie Prospekt.

Wir beehren uns hiermit bekannt zugeben,
dass unser

Aninaer Walzeisen *
* **und Resiczaer-Bleche**

mit dem Qualitätszeichen

Kronen - Wolf



eingetragene
Schutzmarke

versehen sind, was wir gefälligst zu be-
achten ersuchen

DIE DIREKTION

der ungarischen Berg- und Hüttenwerke und Domänen der
priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

BESTES FRÜHSTÜCK LEICHT VERDAULICH
NAHRHAFT STÄRKEND

CACAO SOLUBLE
IST SOFORT HERGESTELLT.

SUCHARD

CHOCOLAT
ZUM KOCHEN
UND
ZUM ROHESSEN
IMMER DER
BESTE GRAND PRIX
PARIS 1900.

GARANTIRT REIN CACAO UND ZUCKER

Ein Lehrling aus gutem Hause wird sofort aufgenommen.
Naheres in der Administration d. Blettes.

Foulard-Seiden

in hochparten Mustern von Kr. 1.20 an per Meter und Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl zu billigen Preisen. Versandt in jedem Maß an Jedermann porto- und zollfrei Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briesporto nach der Schweiz 25 H.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & C^{ie}, Zürich P37

Kgl. Hoflieferanten.

(Schweiz).

Richters Liniment. Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 H., K. 1.40 und K. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Dörst**, Apotheker in **Budapest**.

R. v. Richter & Cie., t. u. t. Hof.
Kundtsfabr.

Künstlerkarten in reichster Auswahl zu haben in der Buchdruckerei und Papier-Handlung

JOSEF HANDL
ORSOVA.

Einladung zum Abonnement!

Die beste und reichhaltigste

Frauenzeitschrift

ist unstreitig die

Sonntags-Zeitung

für

unsere Frauen

Abwechslend erhebt ein Modenheft und eine Unterhaltungsnummer.

Als neue Gratisbeilage erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferung von:

Der Hausfrau Schatzkästlein

Ein Leitfaden für Kochkunst und Haushalt.

Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modenheft.

Preis pro Heft nur 24 Heller.

Bei Bestellung durch alle Buchhandlungen, Buchverlage, Reisebüros, Briefkägen, Einföhrung des Abonnementspreises von **K. 3.26** vierteljährlich, einschließlich Frachtaufschlag von der

Verwaltung der Illust. Sonntags-Beilage

Kratz, Helf & Co.

Wien VII.,
Reinhardtsplatz Nr. 74.

Für Lungenkranke.

baren Krankheit erliegen. Als Erreger der Lungenerkrankung sind die Tuberkelbacillen erkannt worden, diese Bacillen aber athmet schließlich jeder Mensch ein, sie lassen sich nicht absperrern. Wenn nun glücklicherweise ein großer Theil derer, die diese Bacillen einathmen, von der Tuberculose nicht befallen wird, so geht daraus unwiederleglich hervor, Bronchien — theilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Erst jüngst wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, daß dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr zerstörendes Werk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen in Folge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

Hier lag der Gedanke nahe, in der Stärkung und Kräftigung dieser Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Tuberkelbacillen anzusetzen. Diesen nächstliegenden Weg beschritt nun Dr. Hoffmann und schuf aus dem stärkenden Stoff der Lungendrüsen selber ein Heilmittel gegen Lungenleiden (chronische, Katarrhe und Schwindsucht), welches er Glandulén nannte.

Glandulén ist nichts Giftiges und nichts chemisch Erklärtes, sondern wird aus den frischen Bronchialdrüsen völlig gesunder und unter thierärztlicher Aufsicht frisch geschlachteter Hammel hergestellt — die Natur selber gibt die Heilmittel gegen alle Erkrankungen, man muß sie nur zu finden wissen. Die Bronchialdrüsen werden bei niedriger Temperatur im luftleeren Raum getrocknet und zu Tabletten gepreßt; jede Tablette von 0.25 Gramm Gewicht enthält 0.25 Gramm pulverisirte Drüse und 0.20 Gramm Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wird das Glandulén nach Vorschrift angewendet, so hebt sich die Ekstase, die Stimmung heitert sich auf, Kraft und Körpergewicht nehmen zu, Fieber, Nachtschweiß und Husten mindern sich — der Auswurf löst sich, der Gesehnungsprozess ist im Gange.

Von einer großen Anzahl von Ärzten und Privatpersonen ist der hohe Werth dieses Schwindsuchtheilmittels bezeugt worden. — Glandulén hat schon überraschende Erfolge gezeigt, wo alle anderen Mittel versagten.

Glandulén ist in Apotheken sowie in der Niederlage Apotheke J. v. Dörst, Budapest, Königsplatz 12, in Flaschen zu 100 Tabletten à Kronen 5.50

50 Tabletten à Kronen 3.— zu haben.

Dienstag den 1. März

PÜRIM-
ABEND!

Rendezvous
im

Hôtel **Schweizer.**